

Bemerkungen

Klav = Klavier; *o* = oberes System;
u = unteres System; *T* = Takt(e);
Zz = Zählzeit

Quellen

- E_{F1} Französische Erstausgabe, 1. Auflage. Paris, Maurice Schlesinger, Plattennummer „M. S. 1832.“, erschienen Februar 1835, als Supplement zur *Gazette musicale de Paris* vom 1. Februar 1835. Titel: *Scherzo | Pour Le Piano | Dédicé | à Monsieur T. Albrecht | Secrétaire de Légation de S. M. le Roi de Saxe | PAR | F. CHOPIN.* | [links:] *Opera : 20.* [rechts:] *Prix : 7! 50^c* | *PARIS, chez MAURICE SCHLESINGER, Rue Richelieu, 97.* | [links:] *Londres, chez Wessel et C^{ie}* [rechts:] *Leipsick, chez Breitkopf et Härtel.* | *Prop^u des Ed^{ts}.* Verwendetes Exemplar: Paris. Bibliothèque nationale de France, Signatur Ac.p. 2674. Rechts oben handschriftlicher Eintrag: *Déposé à la Direction | février 1835. N^o 43.*
- E_{F2} Französische Erstausgabe, 2. Auflage. Paris, Maurice Schlesinger, erschienen 1835. Plattennummer und Titelblatt wie E_{F1}. Verwendetes Exemplar: München, Bayerische Staatsbibliothek, Signatur 4 Mus.pr. 23356 Beibd. 2.
- E_F E_{F1} und E_{F2}.
- E_{D1} Deutsche Erstausgabe, 1. Auflage. Leipzig, Breitkopf & Härtel, Plattennummer 5599, erschienen Mai 1835. Titel: *SCHERZO | Pour Pianoforte | composé et dédié | À MONSIEUR T. ALBRECHT | Secrétaire de Légation de Sa M. le Roi de Saxe | par | F. CHOPIN.* | *Propriété des Éditeurs.* | [links:] *Oeuv.20.* [Mitte:]

- à *Leipsic*, [rechts:] *Pr.1Rthlr.* | *Chez Breitkopf & Härtel.* | *Londres, chez Wessel & C^o;* _ *Paris, chez M. Schlesinger.* | *S! Petersbourg, chez M. Bernard.* _ *Varsovie chez G. Sennewald. Enrégistré dans les Archives de l'Union.* Verwendetes Exemplar: Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Signatur M.S. 40544.
- E_{D3} Deutsche Erstausgabe, 3. Auflage (Zählung der Auflagen hier und im Folgenden angelehnt an Christophe Grabowski/John Rink, *Annotated Catalogue of Chopin's first editions*, Cambridge 2010). Leipzig, Breitkopf & Härtel, Plattennummer 5599, erschienen ca. 1867. Titel wie E_{D1}. Verwendetes Exemplar: München, Bayerische Staatsbibliothek, Signatur 4 Mus.pr. 18173.
- E_{D4} Deutsche Erstausgabe, 4. Auflage. Leipzig, Breitkopf & Härtel, Plattennummer 5599, erschienen ca. 1872–74. Titel wie E_{D1}, aber Preisangabe ergänzt: *Pr.1Rthlr.=Mk.3.* Verwendetes Exemplar: Staatsbibliothek zu Berlin · Preußischer Kulturbesitz, Signatur 4 N. Mus. 5663.
- E_D E_{D1}, E_{D3} und E_{D4}.
- E_{E1} Englische Erstausgabe, 1. Auflage. London, Wessel, Plattennummer „(W & C^o N^o 1492.)“, erschienen August 1835. Titel: *LAMATEUR PIANISTE _ N^o 56.* | *LE BANQUET INFERNAL.* | *SCHERZO.* | *pour le | Piano Forte.* | *DEDIÉ À | MONSIEUR T. ALBRECHT.* | *Secrétaire de Légation de S. M. le Roi de Saxe.* | *Par | FRED. CHOPIN.* | *(DE VARSOVIE.)* | *Copyright of the Publishers.* | [links:] *Op.20* [Mitte:] *Ent. Sta. Hall.* [rechts:] *Price4/6 | Paris, M. Schlesinger, Leipzig, Breitkopff & Härtel.* | *LONDON, | WESSEL & C^o Importers and Publishers of FOREIGN MUSIC,* | *(by special Appointment) to H.R.H. the Duchess of Kent, | N^o 6, Frith Street, Soho Square.* Verwendetes Exemplar: University of Chicago, Joseph Regenstein Library,

- Special Collections, Signatur M25.C54S412.
- E_{E4} Englische Erstausgabe, 4. Auflage. London, Wessel, erschienen ca. 1858. Plattennummer wie E_{E1}. Verwendetes Exemplar: London, British Library, Signatur h.471.f.(5.). Einziges erhaltenes Exemplar, Titelblatt bzw. Reihentitel fehlt.
- E_E E_{E1} und E_{E4}.
- OD Französische Erstausgabe, 2. Auflage. Paris, Maurice Schlesinger, erschienen 1835. Plattennummer und Titelblatt wie E_{F1}. Exemplar aus dem Besitz von Chopins Schülerin Camille O'Meara-Dubois, mit autographen Eintragungen Chopins. Die Einträge sind jedoch nicht immer zweifelsfrei zu bestimmen, manche könnten auch von anderer Hand stammen. Paris, Bibliothèque nationale de France, Signatur Rés. F. 980 (II, 13) (als Digitalisat verfügbar).
- B Brief von Karol Mikuli an Ferdinand Hiller, vom 22. August 1879. Erhalten ist nur das Anschreiben an Hiller; Teilabdruck in: *Aus Ferdinand Hillers Briefwechsel*, Bd. IV (1876–1881), hrsg. von Reinhold Sietz (= *Beiträge zur Rheinischen Musikgeschichte*, Heft 60, 1965), S. 91 f. Das Original mit der Antwort Hillers, die dieser auf Blätter aus Mikulis Schreiben notierte, ist jedoch verschollen; Kopie in Warschau, Chopin Institut, Signatur F.7371. Im Zuge der Vorbereitung von Mikulis Ausgabe der Klavierwerke Chopins bei Friedrich Kistner in Leipzig (siehe *Zur Rezeption*) wandte sich der Chopin-Schüler brieflich an Hiller, der mit Chopin befreundet war. Er hoffte auf Hillers „entscheidendes berichtigendes Wort“ zu strittigen Stellen mit abweichenden Lesarten in verschiedenen Werken Chopins. Bezüglich des Scherzo Nr. 1 notierte Mikuli übereinander zwei Notenbeispiele mit jeweils

Fragen darunter; im oberen sind die T 43–57 (stellvertretend für alle Parallelstellen), im unteren die T 382–385 dargestellt. Zu T 43–57 fragte er Hiller nach Haltebögen (vgl. Bemerkung zu T 51/52, 53/54, 55/56 u), in T 382–385 zu den jeweils 3. Noten in T 382 f. u (vgl. Bemerkung hierzu). Hiller annotierte in Mikulis Brief die Notenbeispiele, kommentierte dessen Fragen und schickte den Brief anschließend (ohne das Anschreiben) an Mikuli zurück.

Zur Rezeption

Mikuli

Fr. Chopin's Pianoforte-Werke. Revidirt und mit Fingersatz versehen (zum größten Theil nach des Autors Notirungen) von Carl Mikuli. Band 10. Scherzos, Leipzig: Fr. Kistner, ohne Jahresangabe, Verlagsnummer 5345–5349.

Scholtz

Frédéric Chopin. Scherzi, Fantasia f-moll. Kritisch revidiert von Herrmann Scholtz. Neue Ausgabe von Bronislav v. Pozniak, Frankfurt a. M.: C. F. Peters, 1948, Verlagsnummer 9099.

Paderewski

Fryderyk Chopin. Sämtliche Werke. V: Scherzos für Klavier. Herausgegeben von I. J. Paderewski, L. Bronarski, J. Turczyński. Zweite durchgesehene Auflage. Copyright 1961, by Instytut Fryderyka Chopina, Warsaw, Poland.

Zur Edition

Aus der im *Vorwort* dargelegten Quellenlage ziehen wir folgende Schlüsse für die vorliegende Edition: E_F dient als Hauptquelle (E_{F2} ist trotz der zahlreichen Stichfehler in E_{F1} textgleich mit der 1. Auflage). Als Nebenquelle wird OD herangezogen. OD enthält einige Korrekturen offensichtlicher Stichfehler

von E_F sowie nur zwei Fingersatzziffern. OD ist weit davon entfernt, alle Fehler von E_F zu korrigieren (T 503 u, in E_F letzte Note *A* statt *H*, OD korrigiert zu *H*. Wenige Takte später auf der gleichen Seite sind in T 511 f. die offensichtlichen Fehler jedoch nicht korrigiert worden: T 511, 3. Note *d*³ statt *e*³; T 512 o, *g*³ statt *h*³). Der Quellenwert von OD ist daher begrenzt.

Da E_{D1} und E_{E1} einige Stichfehler aus E_F korrigieren, ist mitunter vermutet worden, Schlesinger habe Breitkopf und Wessel einen von Chopin korrigierten Abzug als Stichvorlage zukommen lassen. Dafür gibt es jedoch keine Beweise. Die Struktur des Scherzo mit seinen zahlreichen ausgestochenen Wiederholungen macht es leicht, Fehler anhand von Parallelstellen aufzudecken, bzw. legt es nahe, Parallelstellen einander anzugleichen. Nach diesem Prinzip scheinen die Korrektoren von E_D und E_E vorgegangen zu sein. Nirgends sind Berichtigungen zu finden, die nur auf den Komponisten zurückgeführt werden könnten. Auch die Korrekturen in den späteren Auflagen von E_D und E_E lassen sich durch gründliche Durchsichten des Verlags erklären. Manches deutet darauf hin, dass die letzten Änderungen in E_{D4} und E_{E4} im Abgleich mit den Parallelausgaben aus den jeweils anderen Ländern begründet sind (vgl. etwa Bemerkungen zu T 51/52, 53/54, 55/56 u und zu T 374 f. u). E_E enthält darüber hinaus nicht authentische Ergänzungen, wie etwa zusätzlichen Fingersatz und den Untertitel *Le Banquet infernal*. Die verschiedenen Auflagen von E_D und E_E werden daher lediglich zum Vergleich herangezogen; ihre Lesarten sind allerdings für die Rezeption von Bedeutung.

Auch Quelle B ist von rezeptionsgeschichtlicher Bedeutung. Die beiden dort erwähnten Passagen werden in der Überlieferung immer wieder diskutiert; es ist aufschlussreich, Mikulis Unsicherheit bezüglich der korrekten Lesarten dokumentiert zu sehen. Hillers Antworten sind jedoch von nur geringem Quellenwert. Es ist unklar, warum Mikuli ausgerechnet ihn nach den authentischen Lesarten fragt. Die Freund-

schaft Chopins mit Hiller fällt zwar in die ersten Pariser Jahre und war besonders zur Zeit der Entstehung des Scherzos um 1834 vergleichsweise eng. Hiller kann aber nur aus dem Gedächtnis über die beiden fraglichen Stellen im Scherzo geurteilt haben, etwa in einem zeitlichen Abstand von 40 Jahren.

Da keine autographe Quelle überliefert ist, muss sich unsere Edition auf E_F stützen, auch hinsichtlich von Zeichen, die in Drucken oft ungenau wiedergegeben werden. Dynamikangaben stehen in E_F oft zu Klav o statt auf Mitte. Diese Positionierung wird übernommen, wo sie konsequent ist. In eindeutigen Fällen werden doppelte Dynamikangaben für beide Systeme zur Position auf Mitte vereinfacht; ebenso verfahren wir mit ungenauen Positionierungen einzelner Dynamikangaben zwischen den Systemen. Die verschollene Stichvorlage hat offenbar zwischen kurzen und langen Akzenten unterschieden. Diese Unterscheidung ist in E_F zwar zu beobachten, aber uneinheitlich umgesetzt; sie wird in eindeutigen Fällen übernommen. Auch folgt unsere Edition hinsichtlich der Verteilung der Noten auf die Systeme weitgehend E_F. Kursiver Fingersatz stammt aus den Quellen: wenn nicht anders angegeben aus E_F, nur in T 336 o aus OD.

Zeichen, die in E_F nur versehentlich fehlen, sind vom Herausgeber in () ergänzt. Dabei werden die zahlreichen Parallelstellen einander angeglichen. Es ist zu vermuten, dass wörtliche Wiederholungen in der verschollenen Stichvorlage nicht ausnotiert, sondern durch Verweise auf entsprechende Takte angegeben waren. In vielen Fällen ist daher davon auszugehen, dass der Notentext deckungsgleich sein sollte. Wenn Unterschiede zwischen Parallelstellen allerdings beabsichtigt scheinen, gleichen wir nicht an.

Da der Stich von E_F sehr ungenau ist, werden einige Phänomene stillschweigend angeglichen. Nicht kommentiert werden etwa Bögen, die bei Zeilen- oder Seitenwechseln nicht fortgeführt werden oder zu spät beginnen. Auch Ketten- und Brückenbögen wer-

den stillschweigend an Parallelstellen angeglichen. Ebenfalls werden Stichfehler unkommentiert korrigiert, wenn die korrekte Lesart über Parallelstellen eindeutig belegt ist; so etwa falsche Noten und falsche Notenwerte (fehlende oder überflüssige Verlängerungspunkte).

Lesarten aus der Rezeption werden in den folgenden *Einzelbemerkungen* nur genannt, wenn es sich um auführungspraktisch relevante Varianten handelt. Auf die wichtigsten Stellen verweisen Fußnoten im Notentext.

Einzelbemerkungen

In E_F , E_E *Con fuoco* über T 1 und *Pres-to* mittig vor Akkoladenklammer zu T 1. In E_F , E_E Metronomangabe fälschlich $\downarrow = 120$, in E_{E4} zu \downarrow korrigiert.

10 u: In E_F hier und an den meisten Parallelstellen langer Akzent zu Klav o (zumeist 1.–2. Note, teilweise 1.–3. Note). Allerdings in T 242, 244, 250, 390, 506, 508, 514, Akzent zu Klav u. Unklar, ob an allen Stellen zu Klav o gemeint oder ob die Unterschiede beabsichtigt sind. Wir vereinheitlichen und setzen Akzent zu Klav u. Bei Mikuli langer Akzent zu Klav u, bei Scholtz kurzer Akzent zu Klav u, bei Paderewski kurzer Akzent zu 1. Note in Klav o.

28 u: In E_F weder Staccato noch Haltebogen zu g^1 ; in T 144 Staccato, in T 260/261 Haltebogen am Taktübergang, in T 408 keine Bezeichnung, in T 524 Staccato. Haltebogen T 260/261 vermutlich Stichfehler, wir setzen zu allen Stellen Staccato. Bei Mikuli in T 28, 144, 408, 524 Staccato, in T 260/261 Haltebogen zu Oberstimme und Staccato zu Unterstimme (vgl. T 36 und Parallelstellen), bei Scholtz an allen Stellen Haltebogen zu Oberstimme, Staccato zu Unterstimme, bei Paderewski an allen Stellen ohne Haltebogen, Staccato inkonsequent gesetzt.

51/52, 53/54, 55/56 u: In E_{D1} hier und an fast allen Parallelstellen (Ausnah-

me ist T 435/436) Haltebogen am Taktübergang. In E_F nur in T 283/284, 547/548, 551/552 mit Haltebogen. In E_{E1} Haltebögen wie in E_F , allerdings in E_{E1} zusätzlicher Haltebogen in T 167/168. In E_{D4} sind die meisten der Haltebögen aus E_{D1} getilgt worden (vermutlich unter Heranziehung von E_F ; nur in T 53/54 und 285/286 blieben sie stehen), in E_{E4} hingegen sind gegenüber E_{E1} die meisten Haltebögen ergänzt worden (vermutlich unter Heranziehung von E_{D1} ; nur in T 51/52 weiterhin ohne Haltebogen). In keiner Quelle sind alle Parallelstellen konsequent bezeichnet, zum Teil steht zur jeweils 2. Oktave zusätzlich zum Haltebogen vermutlich irrtümlich Staccato. In B schreibt Hiller, die ersten beiden Stellen (T 51/52, 53/54) seien mit Haltebogen, die dritte (T 55/56) ohne Haltebogen korrekt. Entsprechend ediert Mikuli T 51/52, 53/54 mit Haltebogen, T 55/56 ohne (so an allen Parallelstellen; in T 51/52 und 53/54 und Parallelstellen zudem meistens mit Staccatopunkt zu 2. Oktave); bei Scholtz immer mit Haltebogen (also wie E_{D1} , aber T 435/436 mit Haltebogen; außerdem konsequent Staccatopunkt zu 2. Oktave in T 51/52, 53/54 und allen Parallelstellen); bei Paderewski immer ohne Haltebogen.

Vermutlich war in der Stichvorlage für E_F die Bezeichnung schon uneinheitlich; möglicherweise hatte Chopin dort zunächst Haltebögen notiert und diese später inkonsequent getilgt (unter dieser Voraussetzung hätte ein Lektor in E_{D1} die Haltebögen sinngemäß ergänzt). Oder die Stichvorlage enthielt durchgängig Haltebögen, die in E_{F1} zunächst gestochen, dann aber im Zuge von Chopins Fahnenkorrektur unvollständig getilgt wurden. (Unter dieser Voraussetzung wäre es denkbar, dass Breitkopf & Härtel für E_{D1} einen unkorrigierten Fahnenabzug von E_{F1} als Stichvorlage erhielten, der noch die Haltebögen enthielt; E_{E1} wäre dann auf der Grundlage des korrigierten Fahnenstands von

E_{F1} gestochen worden. Gegen diese Annahme spricht einerseits die unterschiedliche Vorgehensweise Schlesiingers mit den beiden Partnerverlagen, andererseits die Tatsache, dass E_{F1} keinerlei Spuren von Plattenkorrekturen an den betreffenden Stellen aufweist.) Vorliegende Edition vermutet aufgrund des Befundes in E_F (Haltebogen nur an drei Stellen, wohl Rest einer verworfenen Lesart), dass an allen Stellen keine Haltebögen stehen sollen.

52/53, 54/55, 56/57 u: In E_F hier und an allen Parallelstellen Bogensetzung uneinheitlich entweder bis letzte Note vor Taktübergang oder 1. Note nach Taktübergang. Wir setzen Bogen immer bis 1. Note nach Taktübergang.

58–60 u: In E_F * zu 2. Note T 60, aber kein entsprechendes \mathfrak{S} zuvor; in Anlehnung an T 61–63 bzw. 297–304 könnte \mathfrak{S} zu letzter Note T 57 oder 1. Note T 58 gemeint sein. E_{D1} setzt \mathfrak{S} zu T 58 und * zu letzter Note T 60, E_{D3} ergänzt entsprechend für T 174–176; in E_{E1} jeweils ohne Pedalangabe, E_{E4} ergänzt für T 58–60, 174–176, 290–292, 438–440. Bei Mikuli \mathfrak{S} zu T 58 und * zur 2. Note T 60 (an allen Parallelstellen ohne Pedalangabe); bei Scholtz \mathfrak{S} zu Zz 1 T 57 und * zu T 58 (entsprechend an allen Parallelstellen); bei Paderewski an allen Stellen ohne Pedalangabe. Wir tilgen * aus T 60 in E_F , da alle Parallelstellen keine Pedalangabe aufweisen.

62–64, 65^b–67^b, 178–183: In E_F Bogensetzung uneinheitlich; wir gleichen an T 442–447 an (dort fehlt allerdings Bogen 446–447 u). An den drei Parallelstellen sicher gleiche Bogensetzung gemeint.

77/78 o: In E_F Bogen am Taktübergang nur bis 1. Note T 78; an der Parallelstelle T 193/194 Bogen bis 1. Note T 194, erneuter Bogenansatz ab dieser Note bis letzte Note im Takt. An Parallelstelle T 457/458 1. Bogen wie T 77/78 und 193/194, 2. Bogen nach Zeilenwechsel aber links offen. Vermutlich an allen drei Stellen durchgehender Bogen gemeint.

- 85: In E_F *poco a poco cresc.* erst ab 2. Hälfte T 86; wir gleichen an T 201, 465 an.
- 121–124 u: In E_F ohne > ; an den Parallelstellen T 237–240 gleichfalls ohne > , in T 501 f. > vorhanden, in T 503 f. nicht. Wir vermuten Versehen in T 501 f. und tilgen daher diese beiden > . In E_D , E_E sind zusätzlich zu T 501 f. inkonsequent einige > ergänzt, nicht aber durchgängig an allen drei Stellen. Bei Mikuli wie in E_F ; bei Scholtz und Paderewski durchgängig > ergänzt.
- 201 u: In E_F am Taktende * , vermutlich Stichfehler, denn in T 202 kein \mathfrak{S} aber * . Wohl Pedal für T 201 f. gemeint, vgl. auch T 85 f., 465 f.
- 226 u: In E_F zusätzlich zu T 225 \mathfrak{S} ; vermutlich Stichfehler, vgl. T 110, 490.
- 276–279, 424–427 u: In E_F Bogen nur bis T 277 bzw. 426; wir gleichen an T 540–543 an (dort Ketten- statt Brückenbogen); vgl. auch T 44–47, 160–163.
- 279–281, 427–429 u: In E_F Bogen jeweils nur bis letzte Oktave T 280 bzw. 428; an T 543–545 angeglichen, vgl. auch T 48/49, 164/165.
- 307, 308, 309 f.: In E_F sind die Crescendo- und Decrescendo-Gabeln kürzer, wir gleichen an T 339, 340, 341 f. an.
- 316/317 o: In den Quellen Legatobogen letzte Note T 316 bis 1. Note T 317. Offenbar Stichfehler in E_F (Verwechslung mit Haltebogen T 317/318).
- 321, 325, 342 u: In E_F , E_{D1} 4. Note jeweils *H* statt *Gis*, *fis* statt *dis*, *dis* statt *His*. In E_E vermutlich aufgrund der Parallelstellen T 353, 357, 310 korrekt gestochen. Wir korrigieren entsprechend. In E_{D4} T 321, 325 korrigiert, in E_{D4} T 342 weiterhin *dis*.
- 323, 355 o: Um die Stimmführung dem Kontext anzupassen, schreibt Paderewski hier entgegen den Quellen



329–333, 361–365: In E_F



(in T 365 fehlt allerdings >). Nur in T 330 eher < als < ; ohne Autograph ist es schwierig zu entscheiden, was Chopin meinte. Entweder sind die < Stichfehler, und gemeint ist:



oder:



Bei Scholtz:



Bei Paderewski:



(T 365 ohne Bezeichnung). Bei Mikuli in T 329 ff.:



In T 361 ff.:



331–336 o: In E_F Bogenende bereits in T 333 (Kettenbogen statt Brückenbogen), wir gleichen an T 363–368 an.

336 o: Kursiver Fingersatz stammt aus OD.

356, 359 o: In E_F statt Haltebogen eher Legatobogen 1. Vorschlagsnote bis Hauptnote. Vermutlich aber gemeint wie in vorliegender Edition wiedergegeben.

360–362 o: In E_F Bogen erst ab Vorschlagsnote T 361, vgl. aber T 328–330.

369–372: In E_F Crescendo- und Decrescendo-Gabeln teilweise länger bzw.

kürzer. Wir gleichen an T 337–340 an.

374 f. u: 2. Note jeweils *ais* und *gis* gemäß E_F , E_{D1} , E_{D3} ; 2. Note jeweils *a* und *ais* in E_{D4} , E_E . In OD nicht korrigiert, daher Lesart E_F wohl gültig. Bei Mikuli *a* und *ais*, bei Scholtz *a* und *gis*, bei Paderewski *ais* und *gis*.

382 f. u: In E_F fehlen die beiden \natural zu *a*, in OD jeweils ergänzt. Die \natural fehlen auch in E_{D1} , E_{D3} , sie wurden in E_{D4} ergänzt. In E_E in T 382 *gisis* (vermutlich Korrektur eines Verlagslektors), in T 383 weiterhin *ais*. Bei Mikuli, Scholtz, Paderewski durch-

weg *a*. Auch in B spricht sich Hiller für *a* in beiden Takten aus.

424 u: In E_F vermutlich irrtümlich Portatopunkte zu 2. und 3. Oktave.

445 o: In E_F fehlt \sharp ; in OD ergänzt.

451: In E_F *cresc.*, vermutlich Stichfehler. Vgl. die Parallelstellen sowie das *cresc.* in T 453.

454 o: In E_F fehlt \sharp ; in OD ergänzt.

559 u: In E_F versehentlich \ast schon zum Ende von T 558.

585 u: In E_F fehlen \sharp zu *gis*¹ und *gis*², in OD ergänzt.

München, Frühjahr 2016
Norbert Müllemann